

*Picht, Georg: Theologie und Kirche im 20. Jahrhundert. Klett/Stuttgart und Kösel/München 1972. 80, 69 S. - Kart. DM 5,-.*

Der obige Titel bezeichnet weniger den Inhalt dieses Schriftchens als vielmehr ein durch die hier zusammengestellten Arbeiten verdeutlichtes Postulat bzw. die offene Frage: Sind Theologie und Kirche in ihren Denkweisen und in ihrer Verfassung ins 20. Jahrhundert eingetreten, oder bleiben sie in Strukturen und einer Mentalität verfangen, die einer verflissenen Geschichtsperiode angehören? Zwischen der inneren Zersplitterung der Theologie und ihrer Disziplinen und der äußeren Zersplitterung der evangelischen Kirchen und ihrer Strukturen bestehe ein wesentlicher Zusammenhang, den es zu verstehen und wohl auch zu bewältigen gelte. Man kann die drei Essays der Schrift als einen Durchgang durch die theologischen Disziplinen lesen, der in dem ersten: Theologie in der Krise der Wissenschaft des 20. Jahrhunderts mit Exegese und Kirchengeschichte beginnt, im zweiten: Probleme einer Strukturreform der Evangelischen Kirche: Diakonie, Kirchenrecht, praktische Theologie und Verkündigung von ihren Voraussetzungen und Aufgaben her befragt und schließlich im dritten: Glaube und Wissen in der systematischen Theologie zu seinem Anfang zurückkehrt. Im Ersten kommt der Verfasser zu dem Ergebnis: Der Wirklichkeitsverlust der Theologie und Kirche läßt sich nicht durch hektische Sucht nach Aktualität überwinden, sondern vielmehr durch das Bewußtsein geschichtlicher Verantwortung, das von der Liebe getragen wird. Der Weltzustand, den die Vernunft herstellt, wenn sie in Liebe ihre Verantwortung erkennt, heißt Frieden, wodurch die Wissenschaft des 20. Jahrhunderts ihren Auftrag wieder entdecken könnte. Der zweite Essay gipfelt in der Feststellung: die Lösung der massiven und rea-

len Probleme, mit denen die Kirche heute zu kämpfen hat, wird nur in Dimensionen weltlicher Erkenntnis und theologischer Besinnung zu finden sein, die jenseits aller Alternativen der bisher diskutierten Strukturreform liegt. Der dritte Essay schließt mit dem Ergebnis: aus der Analyse des Begriffs der Verantwortung stellt sich die Forderung einer neuen Synthese von Glauben und Wissen, zugleich in der Erkenntnis der Differenz zwischen beiden. Die schmale Bahn für eine Zukunft des Menschen verläuft im unsichtbaren Zwischenraum dieser Differenz, die im Zeichen des Kreuzes steht.

Der Verfasser weiß in markanten Zügen zu schildern, wie der den Denkweisen des 20. Jahrhunderts mit seinem Historismus und Rationalismus noch weithin verfallenen Theologie das Verständnis für den Gehalt der Begriffe von Verantwortung, Liebe, Gnade, Versöhnung, Sünde und Erlösung in ihrer Wirklichkeit und Macht abgeht. Das mag besonders jungen Lesern imponieren. Vermissten mag man allerdings, daß nicht deutlich und ausreichend genug Richtlinien und positive Ansätze zum Besseren gegeben werden, die freilich in einer so kleinen Schrift kaum erwartet werden können. Doch scheint uns der Verfasser aufgrund des hier gegebenen Beitrags imstande zu sein, in späteren Veröffentlichungen das nachzuholen in der Sichtbarmachung der entsprechenden Aufgaben der Kirche und Theologie heute, was in dem vorliegenden Bändchen nur als Postulat erscheinen kann.

Würzburg

Josef Hasenfuß